

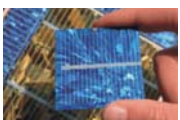


Bild auf Seite 1
Während des letzten Permakultur-Zertifikatskurses in der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik am Trarzerberg in Wien/Ober St. Veit.

Zertifikatskurs	3
Agrarökologie	4–5
Selbstversorgen	6–7
Permakultur-Praxis	8
Lust auf Obst®	9
25 Jahre Umweltberatung	10
Gemeinwohl-Ökonomie	11–12
Wahrheit/Brenna tuats guat	13
Ernährungssouveränität	14–15
Retentionslandschaften	16–17
Wüste oder Paradies	18
Landesgruppen, Termine, Bücher	19–22
Australian Permaculture Convergence	23
Ecovillage Network./Winterakademie	23



Druckerei Jentszsch GmbH
Scheydgasse 31
1210 Wien
office@jentszsch.at
www.jentszsch.at



Photovoltaik & Elektroauto
Information:
0664/2263329



IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Permakultur Austria, c/o Institut für Bodenforschung, Universität für Bodenkultur, Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien.
Büro: Schiffmühlenstr. 53/15, 1220 Wien
buero@permakultur.net, www.permakultur.net
Redaktion: Gerald Bauer
Verlags-/Herstellungsort: Wien.
Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
Bankverbindung: BAWAG, Kto. Nr.: 03410224517, IBAN: AT48140003410224517, BIC: BAWAATWW, BLZ 14000; © 2005 Permakultur Austria.
Verwendung der Beiträge nach Rücksprache mit der Redaktion.

Jetzt Mitglied werden!

Die Mitgliedervorteile:
Drei Permakultur-Zeitschriften pro Jahr, kostenlose Fernleihe von Fachbüchern, portofreier Versand von Fachliteratur/Videos, kostenlose Kleinanzeigen in der Zeitschrift, Eintragung von Pk-Designern auf der Homepage, Unterstützung bei Permakultur-Projekten, Ermäßigungen bei manchen Veranstaltungen und beim Tauschkreis „Changelt“, regelmäßiges *info-m@il* zur Permakultur.
Bitte den Mitgliedsbeitrag auf das BAWAG-Konto 03410-224-517, BLZ 14 000 überweisen oder einzahlen. Danach geben Sie uns telefonisch Ihren Namen, Adresse, E-Mail und Telefonnummer bekannt. Sie können uns auch Ihre Daten per E-Mail zusenden. Sobald der Beitrag verbucht ist, senden wir alle weiteren Infos zu.
Ihr Ansprechpartner: Buchverkauf, erneuerbare Energieträger.
Gerald Bauer,
gerald.bauer@permakultur.net



Liebe PermakulturistInnen!

Ein neues Jahr, eine neue Chance. Der Winter reinigt, heißt es in einem bäuerlichen Sprichwort. All das, was im Jahr zuvor gut gelungen ist, kann ruhen und über allem, was nicht so gut gelungen ist, legt sich die Schneedecke des Verzeihens. Der Jahreswechsel ist jedoch bloß ein symbolischer Akt des Neubeginns. Im ewigen Reigen des Lebens schreiten die Auswirkungen unseres Tuns munter voran. So können wir zwar verzeihen, aber sollten nicht vergessen, dass unsere Welt Achtsamkeit und Sorgsamkeit benötigt. Noch immer sind wir im Hamsterrad der Systemzwänge gefangen. Noch immer zerstören wir unsere Umwelt mehr als die Regenerationskraft der Natur zu heilen vermag. Noch immer ist unsere Gesellschaft einem absurden Wirtschafts- und Finanzsystem verfallen, und noch immer versuchen die „Zauberlehrlinge“ der politischen Verantwortlichkeiten sich in größer und größer werdende Systeme zu flüchten. In diese Welt hinein hat Viktor E. Frankl einen fundamentalen Satz gestellt: „Und trotzdem Ja zum Leben sagen!“



Dr. Reinhard Engelhart

Wir müssen uns bewusst machen, dass bloßes Aufzeigen von Missständen Kraft und Energie raubt. Es ist, als würde ein Ofen in die weitläufige Winterlandschaft gestellt werden. Ja zum Leben sagen heißt, hoffnungsvoll im Tun sein. Ja zum Leben sagen heißt, sich seiner Ressourcen bewusst zu sein und diese sinnvoll einzusetzen. Es ist der Auftrag, um in der Terminologie von Bill Mollison zu sprechen, kleine Paradiese in dieser Welt zu schaffen. Darin sehe ich die große Herausforderung der Permakultur, und daraus schöpfe ich auch die Kraft, mein Ehrenamt auszuüben. Es gibt Kraft zu sehen, wie Menschen wertschätzend aufeinander zugehen. Es gibt Kraft zu sehen, wenn Menschen die Schönheit der Natur als sorgsame Eltern, verantwortungsvolle LehrerInnen und engagierte Mitmenschen an unsere Kinder weiter vermitteln. Und es gibt Kraft zu sehen, wenn immer mehr Menschen sich dem sinnlosen Konsum entziehen.
Aus dieser Perspektive heraus bietet das neue Jahr die Chance, weiter daran zu arbeiten, dass die Welt ein kleines Stück besser wird. Das wünsche ich euch/Ihnen von ganzem Herzen und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit,

Ihr/euer
Reinhard Engelhart

0664/530 46 15



**Lehmputze
Tadelakt
Altbausanierung**

**Hubert Groiss
Feldgasse 35
3240 Mank**

**e-mail: hubertgroiss @ holz - lehm . com
www . holz - lehm . com Fax: 02755/44144**

bezahlte Anzeige

Ein Recht sich zu ernähren

Ernährungssouveränität unter Sicherstellung der Ernährungsgrundlagen. Persönliche Naturnutzungsrechte als neue Grundversorgung, als Eigenwert der Natur und zu ihrer ökologischen Bilanzierung



Dipl.-Ing. Dr. Harald J. Orthaber
zfs – Zukunftsforum:
Systemwandel – für eine sozial-ökologische sichere Welt

Das Recht auf angemessene Ernährung für alle Menschen, völkerrechtlich verankert im Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte der UN und in Kraft getreten am 3. Jänner 1976, darf nicht zur Makulatur verkommen. Wir haben nun einen Wissens- und technologischen Stand erreicht, um diese Deklaration auch mit wirkungsvollen Instrumenten umsetzen zu können. Sie ermöglichen eine Anpassung an den Lebensraum, gekoppelt mit einem

menpfades eine **Informations- und Arbeitsplattform** bereit, worin all die bisherigen Entwicklungen in einem Brückenbau dargestellt und für weitere Projektarbeiten virtuelle Arbeitsbüros eingerichtet werden können. Zugleich soll die Plattform, als Instrument auf der BürgerInnen-Ebene, die politische Transformation zum Systemwandel ansprechen. Die in einer aufgeklärten Gesellschaft schwer abzuerkennenden Kriterien einer **gleichberechtigten Teilhabe und lebens-**

wichtig. Gekoppelt mit menschenmöglicher **Sicherstellung der Ernährungsgrundlagen** über eine ökologische Bilanzierung erhält sie weitere Umsetzungskraft und Stabilität. Diese wichtige Bilanzierung wird durch eine parallel zum Handelsgeld neu eingeführte Währung, sogenannte **Naturnutzungsrechte**, realisiert. Damit wird unsere Wirtschaft in ein ökologisch nachhaltiges Wirtschaften umgelenkt und werden die Ängste rund um die gegenwärtige Geldwährung beseitigt. Die Naturnut-

„DIE FRÜCHTE GEHÖREN EUCH ALLEN, ABER DER BODEN GEHÖRT NIEMANDEM.“

Jean Jacques Rousseau

dazu länderübergreifenden frei entscheidbaren Spielraum zur bürgerlichen Souveränität. Diese Umsetzung wird nun zur Aufgabe einer **verantwortungsvollen Politik** werden müssen.

„Ein gutes Leben für alle Menschen setzt die Sicherstellung der Ernährungsgrundlagen voraus.“

Wird als Schlusssatz der gesamtgesellschaftlichen Ziele der nächsten Jahre in der attac-Deklaration 2010 verkündet. Um diese Ziele zu erreichen, werden eine Reihe von Transformationspfaden genannt:

„Für ein gutes Leben für alle“, „Gemeinwohlorientierte Finanzwirtschaft“, „Ernährungssouveränität“, „Energiesouveränität“, „Commons – Gemeinsam nutzen was allen gehört“, „Menschenrechte Arbeit“ und „Umfassende Demokratisierung“.

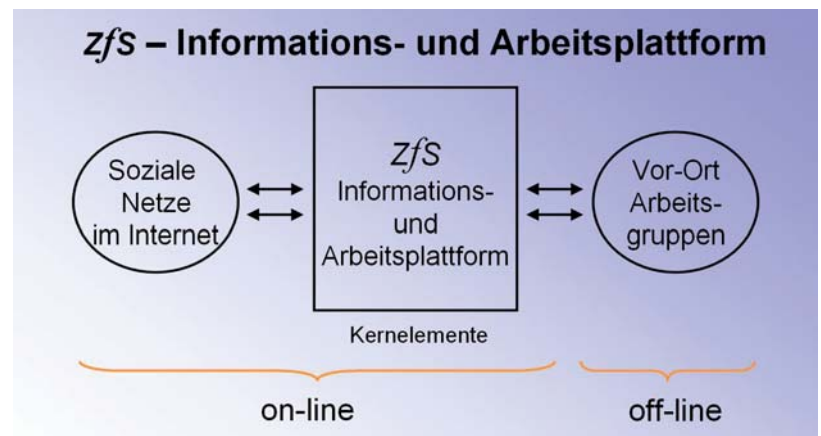
Ein Rahmentransformationspfad zur themenübergreifenden Unterstützung aller anderen Pfade! Der vom **zfs als Brückenbaukonzept** gestaltete sogenannte **Rahmenpfad** könnte nun als zusätzlicher Transformationspfad, themenübergreifend all diese vorhin genannten Pfade tangierend, eingesetzt werden und auf nationaler bis globaler Ebene Attraktivität erlangen. Zu den bisher genannten Transformationspfaden wird noch das monetäre **„Bedingungslose Grundeinkommen“** beigelegt. Dadurch könnte der **Rahmenpfad** als Stufenplan sofort wirksam werden. Das zfs stellt zur praktischen Umsetzung des Rah-

notwendig nachhaltigen Nutzung der Funktionalität der Natur (Erhaltung der Biokapazität) für uns alle, ist unverhandelbarer Teil des Rahmens für unser zukünftiges Wirtschaften. Diesen Rahmen müssen wir uns selbst rechtlich und instrumentell setzen. Damit wird eine völlige Umwertung von Geld, Arbeit und letztlich unseres Wirtschaftens in Gang gesetzt. Die zu unserem Wirtschaftssystem stets mutmaßlich genannten drei Wirtschaftsfaktoren „Geldkapital“, „materielle Ressourcen“ und „menschliche Arbeitskraft“ werden als Rahmen nur mehr auf zwei Faktoren reduziert: in **„konstruktiv wirkende menschliche Arbeit“** und **„nachhaltig genutzte nachwachsende Naturgüter“**. Geld und Jobs verlieren die gegenwärtig dominante Bedeutung.

Ernährungssouveränität ist für sich allein betrachtet qualitativ

ermöglichen eine individuelle **BürgerInnensouveränität** und ihrerseits wiederum eine direktdemokratische und neue gesellschaftliche Entwicklung in allen Lebensbereichen.

Zunächst sind die beiden Extrempositionen, die des Geldes und die des Eigentums, nicht gleich wörtlich zu nehmen. Sonst würden die bisher ungelösten Verteilungsfragen in den Antworten immer



Kurz-Infoseite zur zfs-Informations- und Arbeitsplattform, zusammengestellt anlässlich des Nyéléni-Forums in Krems, August 2011. Das zfs ist seit Mai 2007 ein Projekt in der Initiative Zivilgesellschaft (www.initiative-zivilgesellschaft.at), einer Projektgemeinschaft aus gegenwärtig über 40 Initiativen und Organisationen. Wien, Austria, h.orthaber@fli.atm | <http://members.chello.at/zfsnet/>

noch im Schema der geld- und arbeitsverbundenen Rechts-Links-Ideologie stecken bleiben. Als Ausweg böte sich an, stattdessen das ursächlichste Gemeingut (Commons), die **Natur als Eigenwert** zu erkennen und zu akzeptieren. Auf Naturebene ist die **Almende** in bäuerlichen Kreisen meist noch ein Begriff und durch ihre Arbeit mit und in der Natur viel leichter zu verstehen, als für Menschen in urbanen Gebieten. Dieses Gemeingut hat also einen Eigenwert – auf Naturebene ist er unverhandelbar und auf sozialer Ebene nicht als Sozialtransfer zu sehen, wenn z. B. daraus eine gleichberechtigte Geldzuwendung, wie im Konzept des bedingungslosen Grundeinkommens, bereitzustellen wäre. Aber auch in diesem war eine der Ursprungsideen im 18. Jh. (Paine, Morus, Rousseau) – **der für alle Menschen gleichberechtigte Anspruch auf den unversehrten Grund und Boden** (Bodenrente).

So betrachtet kann die reale Umsetzung des Gemeingut-Gedankens von zwei Seiten erfolgen:

Einerseits wäre das die rechtliche Ebene mittels einfachen **Durchführungsgesetzen von Flächenwidmungen** – dies betrifft ProduzentInnen, also auch Bauern und Bäuerinnen, aber auch alle, die Bauland beanspruchen. Und andererseits eine **arbeitsunabhängige Grundversorgungsebene** – dies betrifft alle Menschen als KonsumentInnen. Beide Ebenen könnten letzten Endes kombiniert werden und sind zudem menschenrechtlich im Recht auf Nahrung verankert. Flächenwidmungen werden seit Jahrzehnten als ein an sich gutes raumplanerisches Instrument ständig über die Geldwirtschaft ausgehebelt. Finanzsachzwänge der Gemeinden und Korruptionen sind die bekannten Fakten. Eine Änderung des Geldsystems ist daher auch von dieser Seite unabdingbar. Die zweite Seite, die arbeitsunabhängige Bereitstellung der Grundversorgung aller Menschen, hat vielfältige Wirkungen, die hier nicht einmal in Schlagworten erschöpfend aufgezählt, geschweige den behandelt werden könnten. Nur einige wichtige werden erwähnt: **Eine Grundversorgung schafft als Mittel zur Selbstermächtigung eine Voraussetzung zur umfassenden Demokratisierung** – wie eben auch den demokratischen Zugang zur Almende –, die Menschen könnten sich auch besser gegen Landraub organisieren etc... Eine kleinbäuerliche Betätigung oder Erwerbstätigkeit wäre dann im Allgemeinen keine Frage mehr der Existenzfähigkeit. Die meist allerletzte „Ausrede“, nämlich Unfinanzierbarkeit, würde durch die Einführung einer Parallelwährung gestoppt sein. Dazu nur der kurze Hinweis, dass für die Realisierung eines Gemeinguts auf Naturebene, als gleichberechtigtes Naturnutzungsrecht, durch eine dem Geld gleichgesetzte, kaufkräftige **Parallelwährung**, gut geeignet erscheint. Dadurch würde dann sowohl eine ökologisch nachhaltige als auch eine soziale Stabilisierung unseres Wirtschaftens und Lebens ermöglicht. Dies wäre zwar kaum eine Änderung in der Funktion und Handhabung des Geldwe-

sens, jedoch bedeutete es eine erhebliche gesellschaftspolitische Änderung des Wirtschaftssystems. Es wird vom zfs als **Ressourcenwirtschaft** bezeichnet. Sie bedeutet einen neuen Rahmenpfad und Lösungsmultiplikator. Ein bedingungsloses Grundeinkommen kann dazu Türöffner und Zusatzabsicherung im gegenwärtigen Geldwirtschaftssystem sein.

Vergleiche, Auswirkungen und Wege zur Umsetzung einer solchen Wirtschaft werden ausführlich auf der entstehenden Arbeitsplattform des zfs behandelt werden. Bei diesem umfangreichen Projekt werden zu allen Fach- und Lebensbereichen MitarbeiterInnen benötigt, die unter Einführung solcher neuer geldsystemischer Rahmen, ihre Bereiche auf nötige rechtliche- und arbeitstechnische Änderungen durchkämmen. Wer sich dafür interessiert, möge sich bitte melden!



bezahlte Anzeige